

Allergnädigst privilegiertes.

Leipziger Tageblatt.

Nr 164. Montag, den 13. Juni 1831.

Witterungs-Beobachtungen vom 5. bis 11. Juni 1831.

(Thermometer frei im Schatten.)

Juni.	Stunde.	Barom. b. 10° + R.		Therm. nach R.	Wind.	Witterung.
		Pariser Z.	Lin.			
5.	Morg. 8	27	10	+ 10,2	WWS.	Regen.
	Nachm. 2	—	9,4	+ 11,7	WWN	Regen.
	Abds. 10	—	9	+ 9,8	WWN	trübe.
6.	Morg. 8	—	8,5	+ 12,3	WWN	trübe.
	Nachm. 2	—	7,8	+ 14,3	W.	Sonnenblicke.
	Abds. 10	—	7	+ 9,5	W.	trübe u. feucht.
7.	Morg. 8	—	7	+ 12,2	WN.	Regen.
	Nachm. 2	—	7	+ 15	WN.	Sonnenblicke.
	Abds. 10	—	7	+ 10,5	WWN	trübe.
8.	Morg. 8	—	7	+ 10,8	SW.	trübe.
	Nachm. 2	—	7	+ 14,2	SW.	bewölkt.
	Abds. 10	—	6,9	+ 8,9	SW.	bewölkt feucht.
9.	Morg. 8	—	7,5	+ 10,1	WWS.	bewölkt.
	Nachm. 2	—	7,8	+ 14,5	WWN	bewölkt.
	Abds. 10	—	8,4	+ 9,7	WWN	bewölkt.
10.	Morg. 8	—	9	+ 14	WWS.	leicht bewölkt.
	Nachm. 2	—	8,8	+ 13,3	WWS.	Regen.
	Abds. 10	—	8,8	+ 10,7	WWS.	trübe.
11.	Morg. 8	—	8,9	+ 14,3	WWS.	Sonnenschein
	Nachm. 2	—	8,5	+ 14	WS.	Regen.
	Abds. 10	—	8,3	+ 11,5	WS.	trübe.

Leipziger Literatur.

„Lehrreiche Bilder aus dem Familienleben; in fünf Erzählungen für die mittlere Jugend, von Joh. Chr. Karl Förtsch. Zweites Bändchen. Leipzig bei

Schaarschmidt und Volkmar. VIII, 410 S. in zwei Abtheilungen, sauber broschirt.“

Wir haben schon unsere Meinung über das erste Bändchen dieser Familienbilder geäußert, und dadurch vielleicht Gelegenheit gegeben, daß es in manchem Hause zu finden ist. Für solche Leser bedarf es dieser Anzeige nicht. Sie werden uns nur danken, daß wir ihnen von der Erscheinung dieses zweiten Bändchens Kunde geben. Allein vielen Aeltern hoffen wir einen kleinen Dienst zu erzeigen, daß wir sie darauf aufmerksam machen, wie sie in diesen Erzählungen einen trefflichen Schatz von Lebensweisheit finden, und nicht fürchten dürfen, schon Gelesenes, in Zeitungen oder Taschenbüchern Mitgetheiltes, noch einmal bezahlen zu müssen. Alle zehn Erzählungen sind neu; alle aus dem Leben genommen; alle aber so kunstlos und wahr vorgetragen, daß wohl keiner der jungen Leser das Buch ungerührt und ohne den Vorsatz weglegen wird: im Leiden auszuharren, auf Gott stets zu vertrauen, zufrieden mit Wenigem zu seyn, das Laster zu fliehen, die Tugend zu lieben und die Aeltern zu ehren, denn ein solcher Gedanke macht meistens das Thema einer Erzählung aus, wenn er auch nicht mit diesen Worten ausgedrückt ist. In

mehrern solchen Familienscenen wurde dem Referenten unwillkürlich das Auge feucht.

Die Lebensart von Kauniz.

Es giebt keine Lebensweise, bei der der Mensch nicht alt werden könnte. Damit ist nicht etwa gesagt, daß er deswegen alt geworden wäre. Im Gegentheil hätte er bei einer andern vielleicht noch älter werden können. Wie sehen nur daraus, daß der Mensch ein Gewohnheitswesen ist, dem hundert Dinge nicht schaden, die einem andern Nachtheil zufügen, weil er sich nicht mit ihnen vertraut gemacht hat. Wenig Menschen haben wohl eine schwächere, wunderlichere Lebensweise geführt, als der berühmte Kauniz, und ihrer ungeachtet ist er doch, ohne je krank zu seyn, vier und achtzig Jahre alt geworden. Die freie Luft schien diesem Minister ein Gifthauch. In der drückendsten Sonnenhitze, wenn kein Lüftchen sich regte, verstopfte er sich den Mund mit einem Tuche mit der größten Angst und Eile, wenn er einmal wagte, in sein an das Zimmer stoßende Gärtchen zu gehn oder gar auf die ganz nahe Kaiserburg zu wandeln. Sechs verschiedene Bekleidungen trug er übereinander, um gleich nach Beschaffenheit der Temperatur wechseln zu können, und seine Zimmer waren zu dem Zweck mit Thermos, wie mit Barometern behangen. Alle Tage besuchte er die Reitschule und ritt da drei Pferde, aber jedes nur eine gleiche Minutenzahl. War die allerwärmste Jahreszeit, so wurde der Ritt auf einer Sommerbahn gemacht. Seine Kaiserin hatte immer gern einige Fenster offen; so oft der Fürst aber bei ihr gemeldet wurde, so ward auch Alles sogleich verschlossen, ihm jedes Lüftchen und alle Angst zu ersparen. Eben so bedächtig und zagend war die übrige

Lebensweise. Kaffee und Zucker ward zum Frühstück gewogen; des Mittags einzig und allein ein Hühnchen mit Reis gegessen, und wenn die Tafel noch so besucht war. Besuche stattete er nicht ab; Feten wohnte er nicht bei! Aber darum ward an der Toilette nichts gespart. Die Perücke lief im Zickzack über die Stirn, um keine Runzel wahrnehmen zu lassen; gepudert wurde sie nicht, aber um sie recht gleichförmig weiß zu haben, wandelte er in einem mit Puderstaub erfüllten Zimmer einige Male auf und ab. Um 9 Uhr früh ward aufgestanden, zwischen 11 und 12 Uhr die Arbeit begonnen. Der Gedanke des Todes durfte nicht in seiner Gegenwart laut werden. Sein Vorleser, denn er las selten und schrieb selten, sondern hörte und dictirte meist, hatte die gemessenste Instruction, zwei Worte nicht in seiner Gegenwart zu nennen: Tod und Blattern. Die letztern entstellten die blühende, schöne Theresia noch im 52sten Jahre und machten darum großen Eindruck auf ihn; den erstern fürchtete er wie — ein Kind. Als sein alter Freund und Diener, Friedrich von Binder, 1782 gestorben war, meldete es der Vorleser dem Fürsten mit den Worten: Baron Binder sey nicht mehr anzutreffen gewesen. Der Fürst schwieg und sah kalt zur Erde. Endlich sprach er eben so kalt: „Est-il mort? — Il était cependant assez vieux!“ Er selbst wollte deshalb auch nie für alt gelten, und wenn sein Vorleser, der so alt war, wie er selbst, einmal etwas vergessen hätte, verwies er es ihm sicher gleich mit der Bemerkung: „Mais comment est-il possible, que des jeunes gens, comme vous oubliez des choses pareilles?“ Selbstbeherrschung übte er, wie ein Hofmann sie nur üben kann. Und wenn ihn etwas noch so reizte und bewegte, seine Rede war nicht geschwinder;

sein Gang blieb derselbe. Ausdrucksvoll, bedächtig, langsam sprechend, saß er meist unbeweglich, wie ein erstarrter Mensch, da. Sein liebster Sohn starb, in Spanien als Gesandter, vom kalten Hofmanne nicht zugelassen, als er dahin abreiste, vor Gram und Sehnsucht, 39 Jahr alt, in Alicante. Als er die Depesche empfing, dictirte er versteinerten Blickes einige Weisungen, winkte dem Secretär, hinauszu-
 gehn; und wie der Letztere nach einer halben Stunde zurückkam, war der Minister todtenbleich und zum Berlöschen matt. Aber — der Minister hatte doch über den Vater gesiegt. Er dictirte jetzt eine lange Depesche nach P. is, ging, statt zur Tafel, ins Bett. Wie die meisten allmächtigen Minister, sah er sich auch am Ende zurückgesetzt. Graf Cobenzl, Baron Spielmann und besonders Thugut verdrängten ihn. Der Schmerz siegte jetzt. Er aß nicht mehr und verschmähte jede Arznei. Am Tage der entscheidenden Schlacht von Fleurus, 27. Juni 1794, starb er.

Reinigkeiten.

Der Ehrgeiz scheint mit den Jahren selbst bei den Edelsten zu wachsen. Benjamin Constant gehört doch gewiß in die Reihe der Letztern. Aber sein Tod scheint dadurch beschleunigt worden zu seyn, daß ihn die Akademie nicht aufnahm. „Diese Weigerung,“ erzählt Lamoignon *), „schmerzte ihn tief, und, seit mehreren Tagen schon sehr kränklich, nahte sich sein Ende nunmehr in großer Schnelle.“ — Noch sein letzter Gedanke scheint mit dieser Zurücksetzung verknüpft gewesen zu seyn. Er ließ den Secretär rufen. „Schreiben Sie, was ich Ihnen dictire,“ sprach er. „Dieser Mann,

*) Fünf Monate aus der Geschichte von Paris. Leipzig bei Peeters, 1831. 2. Thl. S. 117.

der seit zwölf Jahren so Vieles für das Vaterland that —“ weiter schien er nicht kommen zu können. Acht oder zehn Mal wiederholte er den Satz. Endlich stammelte er: „Das Weitere morgen!“ Er sank zurück und war todt!

Weil jetzt sogar mancher Universitäts-Professor alle möglichen Wundermärchen in Schutz nimmt, so wollen wir auch einmal eines erzählen, das gerade so wahr ist, wie jedes andere. Der Edle Urso in der Schweiz hatte dem heiligen Fridolin im Jahr 514 ein großes Stück Land geschenkt, und als er starb, wollte es der Bruder desselben in Besitz nehmen, falls Fridolin nicht Zeugen für die Schenkung stelle. Das Verlangen war billig. Fridolin hatte keine, aber wußte sich zu helfen. Er ging an Urso's Grab und rief vor der versammelten Menge, die ihn begleitete: „Stehe auf, Urso, und zeuge für deine Schenkung!“ Und das Todtengerippe erstand und ging nach Rankwyl zum Gerichte, in welchem 15 Grafen saßen, und ließ dem lebenden Bruder den Text mit und ohne Noten, daß dieser gern noch sein ganzes Eigenthum dem Heiligen obenein schenkte. — Hierauf legte sich Urso wieder in sein Grab und schläft da bis zum jüngsten Tage, wenn ihn der heilige Fridolin oder ein Wunder liebender Professor nicht noch einmal aufweckt.

Jacob I. war ein großer Freund der Löwenhege. Oft ließ er große Fleischerdoggen zu den Löwen in Tower und sah nun dem Kampfe zu. Bisweilen begleitete ihn die ganze Familie und der Hofstaat. Bald ward ein Hund nur hineingelassen, bald mußten gleich mehrere dem Löwen auf den Hals geheßt werden. Bisweilen gab man auch ein Pferd Preis, oder ließ ein Lamm hinab, ein Kalb, oder

streckte Bär und Löwen zusammen. So sagt ein Zeitgenosse: „Ein anderer Kampf ward am 23. Juni 1609 ausgeführt, wo König Jacob und sein ganzes Haus mit verschiedenen Edlen und vielen andern sich im Tower versammelten, einen Beweis von des Leuen einziger Tapferkeit gegen einen wilden großen Bären zu sehen, der ein Kind getödtet hatte, das in seiner Behausung vergessen worden war.“ Bemerket wird, „daß weder der große Löwe, noch einige andere, noch die jungen Löwen sich an den Bär gewagt hätten. Bierzehn Tage darauf ward der Bär auf einer Bühne öffentlich zu Tode gehest, und das Geld, welches die Leute gaben, die den Bären tödten sahen, der Mutter des gefressenen Kindes gegeben.“

Die Bücherfabrik in St. Gallen. In St. Gallen gab es schon vor tausend Jahren eine herrliche Bücherfabrik. Man kann sie im eigentlichen Sinne so nennen, da die Mönche dort die Sache ganz fabrikmäßig trieben und

sich einander gegenseitig in die Hände arbeiteten. Die Bücher, welche sie aus Italien und Frankreich bezogen, wurden abgeschrieben, und zwar auf Pergament, so dünne und weiß, daß es dem feinsten Postpapiere glich. Anfangsbuchstaben und Titel waren reich mit Gold und in hohen Farben ausgeführt. Silberne und goldne Tinte wurde nicht gespart. Die einen fertigten das Pergament, andere zogen die Linien, auf welche geschrieben wurde, wieder andere vergoldeten Titel und Anfangsbuchstaben; noch andere malten sie aus; jene colationirten das Abgeschriebene mit der Urschrift, diese banden die Manuscripte in eichene, fast Zoll dicke Breter, die mit Elfenbein, Leder oder Metall überzogen waren. Kurz, es war eine Bücherfabrik. Aber die solide Arbeit gab ihr Werth. Man hat noch Bücher daher, die in Farbenglanz und Gold und Silber und Tinte so frisch erscheinen, als seyen sie erst gestern vollendet worden.

Redacteur und Verleger: D. A. F est.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theater-Anzeige. Morgen, den 14. Juni, neu einstudirt: Der Wirrwarr, Lustspiel in fünf Aufzügen, von Kogebue.

Literarische Anzeige. So eben ist bei J. F. Glück (Kauz Nr. 870) erschienen, und bei ihm selbst, so wie bei C. H. Reclam für 1 Gr. zu haben:

Der Krähwinkler Bote über die Musterung der Leipziger Communalgarde am 7. Juni 1831. Eine Schilderung in Versen.

Anzeige. Das in diesen Blättern angekündigte Porträt des Herrn Rittmeisters

v o n L ö b e n ,
Commandant der Communalgarde zu Leipzig,
 nach dem Leben auf Stein gezeichnet von Schlick,
 gedruckt bei A. Kneisel,

ist im Probedruck erschienen, und wird den resp. Subscribenten zur Ansicht und gefälligen Unterzeichnung von mir vorgelegt werden. Auch werden in der Steindruckerei von August

Kneifel (Nr. 739) Bestellungen zu dem Subscriptionspreise von 8 Gr. darauf angenommen. Die Ablieferung wird binnen 3 Tagen nach der Subscription erfolgen, und nach geschlossener Subscription aber der Preis von 16 Gr. eintreten. **F. J. Scherer.**

Versteigerung. Im ehemaligen Locale der Reichenbach'schen Handlung in Kochs Hofe alhier sollen den 16. Juni a. c. von Vormittags 9 Uhr an mehrere Handlungsutensilien an verschiedenen Waagen-, Eisen- und Messinggewichten, Geldeassen, Pulven, Comptoirtaseln und Sessel, nebst einigen andern Mobilien, worunter drei eiserne Defen, eine Copiermaschine, einige Ries Copierpapier und ein großer Geldschrank von Kieferpfosten sich befinden, meistbietend versteigert werden, durch den verpflichteten Auktionsproclamator **Ferdinand Förster.**

Anzeige. Getragene Kleider, Wäsche, Uhren, Ringe, Tuchnadeln, gebrauchte Betten, Regenschirme u. s. w. werden stets gekauft und billig verkauft bei **Friedrich Eduard Pfuiß, Meubleur, Brühl Nr. 730, 2 Treppen hoch.**

Empfehlung. Den Herren Seifensiedern empfehlen wir, unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, unser Lager gehaltreicher Soda eigner Fabrik. **Leipzig und Strehla, im Juni 1831. Tenner & Comp.**

Mineralwasser-Empfehlung.

Ich erhielt dieser Tage von wirklicher Maifüllung folgende Sorten, in grossen und kleinen Krügen:

Eger Sauerbrunnen,	Eger Salzquelle,
Marienbader Kreuzbrunnen,	Emser Kränchen,
— — Ferdinandsbrunnen,	Emser Kessel,
— — Carolinbrunnen,	Selters,
Püllnaer Bitterwasser,	Saidschützer Bitterwasser,
Fachinger,	Geilnauer.

Die Wässer sind frisch, und ich empfehle sie zu billigen Preisen, in Kisten, hundertten und einzelnen Krügen. **Leipzig, im Juni 1831.**

Gotth. Kühne, Petersstrasse Nr. 34.

Deifarben- und Lack-Verkauf. Copal à Pfd. 18 Gr., Bernstein à Pfd. 10 Gr., auch ist feiner Umdrucklack zu haben, in Auerbachs Hofe bei **C. M. Grabn, Lackirer.** Seine Wohnung ist in Herrn Reichels Garten, im neuen Colonnadengebäude im vorletzten Hause.

W Eine Partie eichne und buchne Pfosten, so wie andere Nughölzer von verschiedener Größe, Stärke und Länge, mehrere Dachfenster, eine zweiflügeliche Gartenthüre, ein Fensterstock, auch 4 steinerne Regal, verkauft, um Platz zu gewinnen, billig die Witwe **Glinz, Quergasse Nr. 1360.**

Verkauf. Große geräucherte Rindszungen erhielt so eben und verkauft billigt **Peter Mantel, Ecke des Thomasgäßchens und Thomaskirchhofs Nr. 105—106.**

Verkauf. In der

Bilderrahmen- und Leisten-Fabrik

werden auf Bestellung Rahmen sowohl in echter als unechter Vergoldung, Letztere zum Abwaschen, in einer Stunde geliefert, und Glas, Einlegen und Aufziehen der Bilder sogleich mit besorgt. — Die Leisten sind in vielen Mustern vorräthig, der Fuss von 2 Gr. bis 1 Thlr. 4 Gr. — Die Vergoldung ist von der besten Arbeit und die Preise äusserst billig. **C. A. Kresse.**

Zu verkaufen sind im Brühl Nr. 477, 3 Treppen hoch, 1 Schreibtisch mit 4 verschlossenen Kästen nebst Repositorium, 1 Tisch mit Repositorium nebst Stehpult, 1 großer Auszugstisch, 1 Tisch mit Wachstuchdecke, 1 Guitarre, und 1 Bureau.

Ernst Seiberlich, Petersstrasse Nr. 36,

empfiehlt eine Partie Vorhangsfranzen und Bordüren von 12 bis 26 Gr. pr. Stück, Pique-Decken, Regenschirme, Kinder- und Damen-Schürzen, seidene Indienne von 5 bis 10 Gr., gefertigte Strickbeutel von 8 bis 12 Gr. pr. Stück, Cattune und Mouffeline im neuesten Geschmack, Strickgarne von 12 bis 20 Gr. pr. Pfd., Spizengrunde im Stück von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ breit und Streifen in allen Breiten.

Cigarren-Etuis, Notizbücher und Brieffaschen

von gepreßtem Leder und Goldverzierung, zu sehr billigen Preisen, erhielt die kurze Waarenhandlung von

Wm. Bertram,
Grimma'sche Gasse, dem neuen Neumarkt gegenüber.

Trockene Morcheln à Pfd. 8 Gr.

verkauft

F. W. Schulze, Petersstraße, 3 Rosen.

Von Feronières

in geschmackvollen Modells brachte uns die letzte Pariser Fahrpost eine hübsche Auswahl.
Sellier & Comp.

Anerbieten. Ein Candidat der Theologie, der sich mit vorzüglicher Liebe auf die Erlernung der französischen, englischen und italienischen Sprache gelegt hat, ist gesonnen, in diesen Sprachen gegen ein sehr billiges Honorar Unterricht zu erteilen. Hierauf Reflectirende können das Nähere erfahren in Nr. 744, 4 Treppen hoch.

Anerbieten. Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, kann sofort unter billigen Bedingungen ein Unterkommen finden. Herr Bär zur Stadt Berlin wird die Güte haben, auf Nachfrage das Nähere mitzutheilen.

Gesuch. Ein junger Mann, welcher eine deutliche und correcte Hand schreibt, und mit guten Zeugnissen seiner Aufführung versehen ist, sucht eine Beschäftigung im Schreiben, auch würde derselbe wieder in Dienste treten. Die auf denselben reflectirenden Principale wollen die Güte haben, in der Expedition dieses Blattes ihre Meldungen gefälligst niederzulegen.

Vermiethung. In der Vorstadt an der Promenade ist ein kleines Familienlogis parterre für 55 Thlr., und eins dergleichen am Thomaskirchhofe für 40 Thlr., zu Johanni zu vermieten.

Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer, am Fleischerplaz Nr. 988.

Zu vermieten ist zu Johanni an einen oder zwei ledige Herren eine Stube und Kammer vorn heraus, am Markte Nr. 2, vier Treppen hoch.

Zu vermieten ist in der Stadt eine zweite Etage, mit Aussicht auf die Allee, so wie noch mehrere Logis von 100 Thlr. bis 400 Thlr., zu Johanni und Michael, dergleichen Gewölber und Niederlagen, durch G. G. Stoll, am neuen Kirchhofe, der neuen Pforte schräg über, Nr. 285, 3 Treppen hoch.

Zu vermieten ist zu Johanni an einen ledigen Herrn eine freundliche Stube mit Meubles, auf der Quergasse Nr. 1252, 1 Treppe hoch vorn heraus, und daselbst zu erfragen.

stehen
Inferi
*
braunf
Dersell
gewöhn
welche
abzuge
Wu h
verlor
verant
g

Bad
und
differ
keit
hält
mitt
bote

Einladung. Heute Abend ladet zu Stockfisch mit Schoten und Blumenkohl höflichst ein
F. G. Heinicke, in Herrn Reichels Garten.

Gefunden. Ein Regenschirm ist am 12. d. M. von einer Dame in der Thomaskirche stehen gelassen worden. Die rechtmäßige Eigenthümerin kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren in der Reichsstraße Nr. 428, 3 Treppen hoch, in Empfang nehmen.

* * * Es ist am Freitag Abend nach dem Theater, wahrscheinlich aus Versehen, ein braunseidener Regenschirm aus dem Corridor rechter Hand parterre mitgenommen worden. Derselbe hat einen elfenbeinernen Griff, in Form einer Hand, woran aber die beiden, sich gewöhnlich daran befindenden Querstäbchen abgebrochen sind. Man bittet diejenige Person, welche ihn an sich genommen hat, ihn in der Handlung der Herren Thieriot & Bassenge abzugeben.

Verloren. Nach der von dem Stud. jur. Johann Gotthelf Schubert aus Buhnitz erstatteten Anzeige, hat derselbe seine mit Nr. 1430 bezeichnete Wohnungs-Charte verloren. Zu Verhütung Mißbrauchs wird solches hiermit bekannt gemacht, und der Finder veranlaßt, diese Charte in der Expedition des Universitäts-Gerichts abzugeben.
Leipzig, den 11. Juni 1831. Das Universitäts-Gericht das.

V o r g e s e h e n ! ! !

Ein Mann mit großem Schreibgenie ist eingelehrt,
Vielleicht im süßen Traum, den Deutschen sey gar leicht was aufzuhasten,
Der meisterhaft in wenig Stunden schreiben lehrt.
Ja, auf den Boulevards prangt man schon längst, wie er, mit solchen Wunderkräften;
Und doch versteht man zu Paris viel weniger als hier zu schreiben;
Denn Deutsche werden stets der Kunst' und Wissenschaften Meister bleiben.
Zu einem Handwerk braucht man mehre Jahre Zeit,
Und Schreiben, eine Kunst, ist nun in wenig Stunden abzumachen,
Hört, hört! bewundert solche alte Neuigkeit.
Ein solcher Wunderthäter müßte sich fürwahr ins Fäustchen lachen,
Wenn Viele ihm die zwanzig Thaler gleich pränumeriren wollten,
Und dieß scheint nöthig uns, wenn später sie nicht Früchte sehen sollten.
Wir rathen diesem wackern Bundermann,
Weil Jeder hier zu schreiben wohl versteht, und wir ihn leicht entbehren,
Zum Sultan rasch zu geh'n, der selbst nicht schreiben kann,
Und doch sein Volk in Eil zu bilden strebt, die Türken aufzuklären;
Dort macht er sicher seinen Schlag, gelingt's auch nicht in wenig Tagen,
Was er versprochen, so hätt' er weiter nichts, als seinen Kopf zu wagen.
Wohlfarth.

H ö r t ! H ö r t !

Ein wahres Wort sprach der Verfasser des Aufsatzes im gestrigen Tageblatte über das Wachlocal. Man kann nur noch die Bitte hinzufügen: Seyd ruhig, lieben Mitbürger, und bedenkt, daß das, was geschehen wird, nicht den mindesten Einfluß auf den Gang öffentlicher Angelegenheiten haben kann, daß ja Alles nur zum Besten und zur Bequemlichkeit so vieler Bürger geschieht, die durch Uebernahme der zur Sicherheit und Ruhe, zu Erhaltung guter Ordnung allein nur dienenden Wachen, gewiß kein kleines Opfer brachten, mithin wohl einer bessern Existenz werth sind, als ihnen in dem zeitherigen Wachlocal geboten werden kann.

Und Ihr, Kameraden, Communalgardisten, verkennet nicht den Vortheil, welchen die durch Euer Vertrauen von Euch berufenen Officiere Euch zu verschaffen bemüht waren. Die größte Ehre, nach welcher die Communalgarde zu streben hat, ist Ordnung und Einigkeit. Beides wird nie vermist werden. Jeder trachte nur darnach, ruhig eine Sache zu beleuchten, so wird bald jeder Zweifel vergehen und Vorurtheile schwinden. Manche zeitgemäße Einrichtung ist ins Leben getreten; Bürger, Männer, unsrer Achtung in hohem Grade werth, nehmen Theil an allen Verhandlungen; Ihnen gebührt unser ganzes Vertrauen, ihr Einfluß überwiegt bei weitem der executiven Gewalt, die wir bloß bilden. Darum sey die Wachtube hier oder dort, wenn nur Männer darin zu finden sind, voll Wiederfynn, Treue und Eifer für das Gesetz und für Erhaltung der Ordnung und Ruhe!

Ein Communalgardist.

An A....

Leider konnte ich Dir mein inniges Mitleid nur durch meine Thränen zu erkennen geben.
Den 11. Juni.

Thorzettel vom 12. Juni 1831.

Grimma'sches Thor. U.

Gestern Abend.
Auf der Dresdner Eilpost: Hr. Schilling, a. Gröbzig, v. Dresden, in St. Berlin, Hr. Rfm. Lippert, a. Hamburg, von Dresden, im Hotel de Pol., Hr. Rfl. Luch, Sievertz, Tennenbaum, Hartmann, Strieber, Zembisch, Friedrich u. Hr. Senf. Nießberg, v. hier, v. Dresden zurück 5
Hr. Landrath v. Rechenberg, v. Liebenwerda, v. d. Rfm. Beerckam, a. Kennep, v. Dresden, im Hotel de Russie 5
Hr. D. H. R. v. Zehmen, v. Stauchitz, bei Förster 5
Vormittag.
Auf der Dresdner Nacht-Eilpost: Hr. Obersteuer-Canzlist Schlivarius, Hr. v. Jasmuth und Hr. Rfm. Löwe, v. Dresden, bei D. Mertens u. v. d., Hr. Rfm. Meyer, v. Annaberg, in Nr. 133, u. Hr. D. Schmiedel, v. hier 5
Hr. v. Perglas, v. hier, v. Hubertusburg zurück 7
Die Breslauer fahrende Post 8
Hr. Landrath Sommer, v. Herzberg, pass. durch. 10
Nachmittag.
Hr. Fabr. Orlander, a. Böhmen, im Blumenberge. 1
Hrn. Hommel, Faber, Niedner, Kräger u. Schopeck, Hblgsbefl. v. hier, v. Dresden zurück.

Halle'sches Thor. U.

Gestern Abend.
Hr. Rfm. Hofmann, v. Würzburg, im Hotel de Russie 5
Hr. Senator Parsch, v. Berlin, im Hotel de Pol. 7
Hr. v. Bodenhäusen, v. Rötzen, im Hotel de Bav. 7
Hr. Graf v. Schlippenbach und Hr. D. Bernhard, v. Berlin, im Hotel de Pol. 9
Vormittag.
Auf der Hamburger Eilpost: Hr. Rfm. Engel, von Hofheim, Hr. Rfm. Springer, v. Hamburg, u. Hr. Stud. Mehnert, von Halle, im Hotel de Russie u. pass. durch 8
Auf der Braunschweiger Post: Hr. Hblgs-Commis

Holland, v. hier, v. Magdeburg zur., und Hr. Rfm. Jung, v. Braunschweig, pass. durch 3
Hr. Rfm. Costinobel, v. Hamburg, im Hot. de Russie 10
Die Rötthener Post 10
Hr. Rfm. Kühne, v. Magdeburg, im Kranich 10
Nachmittag.
Auf der Berliner Eilpost: Hr. Banquier Levin, Hr. Partic. Roodt, a. Hamburg, u. Hr. Oberst-Lieuten. Röder, v. Berlin, im Hotel de Saxe 2
Hrn. Hbls. Krafer u. Stoll, v. Magdeburg, unbest. 2
Hr. Hblsm. Seeger, v. Erfurt, bei Wiedemann. 5
Hr. Hblsm. Lukewisch, v. Düben, unbestimmt. 5

Ranstädter Thor. U.

Gestern Abend.
Auf der Jena'schen Post: Hr. Lieuten. v. Ampach, in k. sächs. D., v. Raumburg, pass. durch 6
Vormittag.
Hr. Amtm. Thranhardt, v. Rebra, pass. durch 9
Hr. Capitän Ferguson, in engl. D., von London, im Hotel de Saxe 11
Nachmittag.
Hr. Bretschneider, v. Raumburg, bei Bretschneider 1
Hr. Hauptm. v. Kern, in preuß. D., von Merseburg, pass. durch 1

Petersthor. U.

Gestern Abend.
Die Koburger fahrende Post 5
Nachmittag.
Hr. Rfm. Schmidt, v. Altenburg, im Hotel de Pol. 1
Hrn. Zeugfabr. Buckler u. Kresschmann, v. Eisenberg, in den 3 Rönigen. 1
Hr. Commis Gottschalk, v. Altenburg, im bl. Roß. 1
Hr. Hblgsreif. Rabgen, v. Elberfeld, im Kranich. 1

Hospitalthor. U.

Vormittag.
Die Chemnitzer Eilpost 6
Die Freiburger fahrende Post 8
Nachmittag.
Hr. Def. Dehme, v. Gorschmitz, bei Dehme.